

Praxiserkundungen

Transformation gestalten – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Gemeindepädagogik

Volker Rotthauwe

1. Einige Stichworte zur Ausgangssituation

Es gibt ein vielfältiges Bildungshandeln und unterschiedlichste Bildungsorte in der alltäglichen Arbeit einer Durchschnittsgemeinde. Nur wenige Orte und nur ein Ausschnitt der informellen Bildungsarbeit werden vor Ort allerdings

auch als „Bildung“ wahrgenommen. Da gibt es die seit Jahrzehnten engagierte Eine-Welt-Gruppe mit Abendveranstaltungen zu globalen Themen. Die Frauenhilfsgruppe oder der Gesprächskreis junger Mütter laden sich regelmäßig Referent*innen ein und die Pfarrerin bemüht sich, oft auch von Ehrenamtlichen begleitet, jungen Menschen religiöse Bildung in der Konfirmandenarbeit zu vermitteln. Vielleicht bietet die Gemeinde auch noch Beratungsarbeit für Geflüchtete oder so-

zial marginalisierte Menschen an, oder es finden Gruppenleiter*innen-Kurse in der Jugendarbeit oder der Glaubenskurs zu Themen der Bibel statt. Auch die sonntägliche Predigt oder die Chorprobe sind (neben anderem) auch Teil des informellen Bildungshandelns einer Kirchengemeinde.

Das meiste davon ist inhaltlich und zielgruppenspezifisch „versäult“, vieles steht recht unverbunden nebeneinander und ganz selten gibt es ein kohärentes Bildungskonzept der Gemeinde. BNE könnte solch ein Versäulungen überwindendes, das gesamte Bildungshandeln in den Blick nehmendes und Gemeinde öffnendes Konzept sein.

2. Warum ist solch ein Gesamtkonzept notwendig?

Angesichts des Klimawandels, des Wissens um die planetaren Grenzen und der Gefährdung der gesamten Schöpfung gibt es keine theologisch sinnvoll begründbare Alternative dazu, die Gemeindearbeit unter den Fokus der globalen Klimagerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung zu stellen.

„Nachhaltige Entwicklung“ heißt für kirchliches Handeln, Prioritäten in den vier Feldern der Nachhaltigkeit – ökologisch, ökonomisch, sozial und kulturell – zu setzen und dabei von einer sog. „starken Nachhaltigkeit“ auszugehen, in der zunächst das Überleben des Planeten gesichert werden muss als Voraussetzung für ein gemeinwohlorientiertes Wirtschaften, für soziale Gerechtigkeit und für eine enkeltaugliche Welt, in der alle Geschöpfe überleben können.¹

¹ Vgl. dazu Kirchenamt der EKD (Hg.) (2018): *Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben. Die Agenda 2030 als Herausforderung für die Kirchen* (EKD-Texte 130). Hannover, S. 23.

Die ökologische, soziale, ökonomische und kulturelle Dimension einer nachhaltigen Entwicklung betrifft alle Bereiche und Arbeitsfelder einer Gemeinde. Jeder Bereich kann deshalb unter dem Aspekt einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ analysiert und weiterentwickelt werden.

3. Was ist „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, kurz BNE?

BNE ist eine Strategie der Vereinten Nationen (UN) unter Federführung der UNESCO, eine nachhaltige Entwicklung durch Bildung zu stärken und umzusetzen.

In einer ersten von der UN ausgerufenen „Weltdekade für BNE“ (2005-2014) wurde dazu aufgefordert, die Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung in alle Bereiche der nationalen Bildungssysteme zu implementieren. In dem sich anschließenden Weltaktionsprogramm BNE (2015-2019) wurden fünf Handlungsfelder identifiziert, in denen konkrete Maßnahmen entwickelt werden sollen: Politische Unterstützung, Transformation der Lern- und Lernumgebungen, Kompetenzentwicklung bei Lehrenden und Multiplikator*innen, Stärkung und Mobilisierung der Jugend sowie Förderung nachhaltiger Entwicklung auf der lokalen Ebene.

Im Verlauf dieser Phase haben viele Staaten die UN-Strategie (z.T. im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie) in nationale Programme überführt. Für Deutschland hat das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft 2017 einen Nationalen Aktionsplan BNE mit 130 Zielen und 349 Handlungsempfehlungen vorgestellt.²

Eine ganze Reihe von Bundesländern haben in der Folge die Bundesstrategie wiederum für ihren Bereich übersetzt (z.B. Thüringen, Sachsen, Hamburg, Brandenburg, Hessen und Nordrhein-Westfalen). Einige Bundesländer haben ihre Strategie auch mit erheblichen Finanzmitteln hinterlegt.

Das Land NRW hat die Ziele seiner BNE-Strategie so zusammengefasst:

„Ziel von BNE ist es, Menschen jeden Alters in die Lage zu versetzen, selbstverantwortlich und gemeinschaftlich die verschiedenen Bereiche gesellschaftlichen Zusammenlebens hin zu einer nachhaltigen Entwicklung verändern zu können. BNE möchte Menschen befähigen, sich als Weltbürgerinnen bzw. Weltbürger zu erkennen und die eigenen Möglichkeiten, sich lokal und global für eine nachhaltige Welt zu engagieren, wahrzunehmen. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein Bildungskonzept, d.h. es verbindet Vorstellungen darüber, wie Lehren und Lernen am besten gestaltet werden kann, um diese Ziele zu erreichen.“³

Die UNESCO-BNE-Strategie wurde ein weiteres Mal aktualisiert und 2020 erneut eine zehnjährige BNE-Dekade ausgerufen: „Bildung für nachhaltige Entwicklung: die globalen Nachhaltigkeitsziele verwirklichen (BNE 2030)“. „BNE 2030“ fokussiert die Bedeutung von Bildung für die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) und beschreibt, wel-

² Vgl. www.bne-portal.de (zuletzt abgerufen: 19.10.2021).

³ www.bne.nrw.de/bne-in-NRW/was-ist-BNE (zuletzt abgerufen: 19.10.2021).

chen Beitrag eine Bildung für nachhaltige Entwicklung zu jedem einzelnen der SDGs leisten kann“.⁴ Ausgangspunkt ist SDG 4 „Hochwertige Bildung“.⁵

In NRW sind in Folge dieser Zielsetzung mittlerweile 25 BNE-Regionalzentren geschaffen und mit Personalstellen ausgestattet worden. Flankierend wurde eine BNE-Zertifizierung von Einrichtungen auch in der Weiterbildung ins Leben gerufen, ferner ein Ausbildungsgang „BNE-Pädagogik“ etabliert und das Programm „Schule der Zukunft“ gestartet, um BNE an Schulen im Rahmen der Kernlernpläne zu implementieren.

Der BNE-Strategie 2030 ist eine Roadmap angefügt, die noch stärker als zuvor einerseits die Notwendigkeit der strukturellen Veränderung in Richtung einer gesellschaftlichen Transformation und andererseits die Beziehung von wirtschaftlichem Wachstum und nachhaltiger Entwicklung als wesentliche Aufgabe betont. Suffizienz, Kreislaufwirtschaft und „Sharing Economy“ werden als Alternativen empfohlen und die Bedeutung der informellen und non-formalen Lernorte herausgestellt.⁶

Gerade die non-formale Bildung ist mit ihren zum guten Teil selbstregulierten, diskussionsbasierten, projektbezogenen und problemorientierten Lernformen und Methoden und ihren Angeboten für alle Generationen prädestiniert für BNE, resümieren Antje Brock und Julius Grund in ihrer quantitativen Studie.⁷ Damit ist auch jede Kirchengemeinde als Ort der non-formalen und informellen Bildung adressiert.

Kritik an der BNE-Strategie gibt es im Kontext der sozialen Bewegungen. Hier wird das Transformationsziel der UN-Strategie als eine Top-down-Strategie hinterfragt und abgelehnt.⁸ Aus pädagogischer Perspektive wird ein Unbehagen an BNE als „verzwecklichte Bildung im Namen des Guten“ formuliert.⁹

4. Berühren und sich berühren lassen – BNE als Bildungskonzept der Kirchengemeinde

Der BNE liegt also ein umfassender Bildungsbegriff zugrunde, der dem evangelischen Bildungsverständnis entspricht.¹⁰

BNE ist zunächst eine „Haltung“ der Lehrenden. Es geht in der BNE, um mit Hartmut Rosa zu sprechen, darum, „Resonanzbeziehungen“ zu ermöglichen mit dem Ziel der „Anverwandlung“ von Welt. Ziel von BNE ist es also nicht nur, sich etwas „anzueignen“, um es sich als Wissen und Kompetenz verfügbar zu machen, es „einzuverleiben“, wie Rosa es formuliert, sondern das Thema

4 www.unesco.de/bildung/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/unesco-programm-bne-2030# (zuletzt abgerufen: 23.12.2021).

5 Vgl. dazu: www.bmz.de/de/agenda-2030/sdg-4 (zuletzt abgerufen: 02.10.2021).

6 Ausführlicher dazu: Jakob, Jennifer (2020): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Grundlagen und Perspektiven, in: Österreichisches Religionspädagogisches Forum 28, H. 2, S. 11-27.

7 Vgl. Brock, Antje / Grund, Julius (2020): Non-formale Bildung für nachhaltige Entwicklung: Divers, volatil und dabei feste Säulen der Nachhaltigkeitstransformation. Berlin.

8 Vgl. Neuffer, Johanna (2020): Bildung.Macht.Subjekte. Nachhaltiges Regieren durch BNE?, in: Eicker, Jannis u.a. (Hg.) (2020): Bildung Macht Zukunft. Lernen für die sozial-ökologische Transformation. Frankfurt a.M., S. 173-181.

9 Hamborg, Steffen (2020): Wie über „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ reden? Ein Essay vom Unbehagen an verzwecklichter Bildung im Namen des Guten, in: Eicker u.a. 2020, S. 167- 172.

10 Schon 2003 plädierte die EKD in ihrer Denkschrift „Maße des Menschlichen“ für eine ökologische, sozioethisch, am Sozialraum orientierte interdisziplinäre und vernetzte Bildung (vgl. S. 89-95), ohne dafür allerdings zum damaligen Zeitpunkt schon ein Rahmenkonzept vorlegen zu können. Vgl. Kirchenamt der EKD (Hg.) (2003): Maße des Menschlichen. Evangelische Perspektiven zur Bildung in der Wissens- und Lerngesellschaft. Gütersloh.

in der Art zu bearbeiten und zu verarbeiten, dass es mich existenziell berührt und mir eine Selbst- und Weltveränderung ermöglicht. Es geht in der BNE um das „prozesshafte In-Beziehung-Treten mit einer Sache. [...] Resonanz enthält ein Moment der Offenheit und Unverfügbarkeit, das sie von Kompetenz unterscheidet.“¹¹ In diesem Sinne würde BNE in evangelischer Perspektive die starke Kompetenzorientierung der UN-BNE-Strategie erweitern um die Dimensionen der Resonanzfähigkeit und Resonanzsensibilität und darauf achten, „Resonanzöasen“ zu schaffen, also Orte zu kreieren, in denen ein „Knistern im Raum“ zu spüren und leuchtende Augen zu sehen sind.

Für Hartmut Rosa ist seine „Soziologie der Weltbeziehung“, so der Untertitel seines Werkes, theologisch hoch anschlussfähig. „Aber gerade die Bibel lässt sich in dieser Perspektive resonanztheoretisch deuten: Vom Flehen Salomos bis zum Schrei Jesu am Kreuz erscheint sie als einziges Dokument des menschlichen Flehens, Bittens und Betens, Wartens und Harrens, Flüsterns und Rufens um Antwort.“¹² Erst in der Begegnung mit dem antwortenden Du geschieht für Rosa in Aufnahme Martin Bubers welt- und- subjekttransformierende Berührung.

Claudia Gärtner formuliert, in Aufnahme der Kritik an der formal-strategischen Ausrichtung der BNE, den spezifischen Beitrag einer religiös orientierten BNE so:

„Im Horizont eschatologischen Denkens kann religiöse BNE dabei die radikale Offenheit von Zukunft und Bildung aufgreifen und zugleich – anders als eine formal-strategische BNE – einen normativen Richtungssinn anbieten. Denn aus dem Geist eschatologischer Hoffnung kann religiöse BNE ein Leben in Freiheit weiterhin ermöglichen, ohne hierdurch (religiöse) Bildungsprozesse für die instrumentelle Bewältigung von Zukunftsaufgaben zu instrumentalisieren.“¹³

5. Das Besondere und die Chance eines BNE-Konzepts für die Gemeinde auf dieser Grundlage

5.1 Die Sozialraumorientierung stärken

Die Gemeinde würde sich (nicht nur) in ihrem Bildungshandeln im und am Sozialraum orientieren. Mit den Menschen vor Ort würden die Themen identifiziert, Gemeinderäume als Lernorte angeboten oder auch gemeinsam neue „kirchliche Orte“ entdeckt und ggf. auch mit der Bürgergemeinde umgestaltet werden. BNE wäre ein möglicher Netzwerk-Knoten einer diakonisch ausgerichteten Gemeinde, die das Evangelium inmitten der Herausforderungen des Sozialraums kommuniziert. Das gelingt im Bereich der Eine-Welt-Läden und Fair-Trade-Town-Bewegung häufig schon ganz gut und könnte als Blaupause dienen.

11 Rosa, Hartmut / Enders, Wolfgang (2016): Resonanzpädagogik. Wenn es im Klassenzimmer knistert, Weinheim / Basel, 2. Aufl., S. 7.

12 Rosa, Hartmut (2018): Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung. Berlin, S. 441.

13 Gärtner, Claudia (2020): Mit religiöser Bildung die Welt retten? Spannungsfelder einer politischen religiösen Bildung für nachhaltige Entwicklung, in: Österreichisches Religionspädagogisches Forum 28, H. 2, S. 56.

In einer religiös motivierten BNE-Arbeit bringt die Gemeinde ihre Ressourcen, ihre Erfahrung und ihr tradiertes Wissen der spirituellen und liturgischen Ver- und Bearbeitung von Scheitern und Hoffen, von Neuanfang und Abbruch ein.¹⁴

5.2 Den Perspektivenwechsel einleiten

BNE würde dazu beitragen, die zu häufig noch binnenzentrierte Perspektive von Ortsgemeinde zu ändern. Dieser Perspektivwechsel vom „inward looking“ zum „outward looking“ ist meines Erachtens die aktuell zentrale Herausforderung der Gemeinde und würde sukzessive die gesamte Identität der Gemeinde verwandeln. BNE kann hier Motor und Impulsgeber sein.¹⁵

5.3 Die ganze Kirchengemeinde in den Blick nehmen

Im Sinne des BNE-Anspruchs eines „whole institution approach“ würde eine BNE-orientierte Gemeinde ihre Aufmerksamkeit auf ihr gesamtes Handeln und damit auch die formellen und informellen Strukturen in allen Bereichen richten, vom Finanzportfolio über die Beteiligungsformen bis hin zur konkreten non-formalen und informellen Bildungsarbeit. Hier würde sich anbieten, auf vorhandene ökologische Managementsysteme wie „Grüner Hahn“ (www.gruener-hahn.net) bzw. „Grüner Gockel“ (www.gruenergockel-baden.de) oder im Bereich der öko-fairen Einkäufe „Zukunft einkaufen“ (www.zukunft-einkaufen.de) oder „Wir kaufen anders“ (www.wir-kaufen-anders.de) aufzubauen.

5.4 Versäulungen überwinden

Meines Erachtens besteht die besondere Herausforderung darin, alle Bildungsformate einer Gemeinde in diesen Veränderungsprozess einzubinden. Von der Predigt über die Vorträge in der Frauenhilfe oder im Männerverein bis hin zur Konfirmandenarbeit. Insbesondere die Konfirmandenarbeit als Kernaufgabe einer Gemeinde und des pastoralen Dienstes, an der rund 85 % aller evangelischen Jugendlichen im Alter von 14 Jahren beteiligt sind¹⁶, würde unter der Perspektive BNE das realisieren können, was zwar im Selbstbild der handelnden Bildungsakteure angestrebt, aber in der Regel nicht erreicht wird: nämlich partizipativ, an den Themen und der Lebenswelt der Konfirmand*innen orientiert, die Relevanz des Evangeliums in der aktuellen Lebenssituation und am Lebensort zu kommunizieren.¹⁷ Nach der zum Teil schon gelungenen Transformation des Konfirmandenunterrichts zur Konfirmandenarbeit sollte nun die Transformation zu einer gemeinwesenorientierten, an den Nachhaltigkeitsthemen der Jugendlichen orientierten Konfirmandenarbeit im Kontext einer BNE in Angriff genommen werden.

14 Weiteres zu einer religionsverbindenden Schöpfungsspiritualität: Rothauwe, Volker (2021): Verbunden mit aller Kreatur-Schöpfungsspiritualität, in: AGU (Hg.): Im Frieden mit der ganzen Schöpfung. Impulse für eine schöpfungorientierte kirchliche Praxis. Schwerte, S. 33-36.

15 Viele Beispiele dafür finden sich in: Lämmlein, Georg / Wegner, Gerhard (Hg.) (2020): Kirche im Quartier: Die Praxis. Ein Handbuch im Auftrag des Senior Consulting Service Diakonie e.V. Leipzig. Ein weiteres aktuelles Beispiel für eine sozialraumorientierte Gemeindeentwicklung im Sinne einer BNE ist die „Umwelt-Kirche“ in Neu Temmen, Brandenburg: www.nabu-kirche.de (zuletzt abgerufen: 23.12.2021). Hier hat der Prozess mit dem gemeinsamen Essen vor der Kirche nach dem Gottesdienst angefangen.

16 Vgl. Ilg, Wolfgang (2021): Rückgang auf hohem Niveau. Eine Analyse der Konfirmationsquoten in Deutschland – und ihre korrigierte Berechnungsgrundlage, in: Praxis Gemeindepädagogik 74, H. 2, S. 57-59.

17 Vgl. dazu auch den Beitrag von Miriam Meir in diesem Band.

5.5 Eine „Ethik des Genug“ stärken

Die Gemeinde würde die alten christlichen Suffizienztraditionen in die Nachhaltigkeitsbewegung einbringen und Alternativen zu der schrankenlosen Steigerungslogik der Moderne vorleben. Das ist vermutlich der schwierigste Teil der Umsetzung der UN-BNE-Strategie. Denn, so Hermann Ott und Wolfgang Sachs: „Mit der Einladung, Genuss mit Genügsamkeit zu verbinden, bringen sich die Religionen in scharfe Opposition zur kapitalistischen Überflussgesellschaft“.¹⁸ Genau hier liegt die spezifische Aufgabe und Herausforderung einer BNE-orientierten Gemeindegearbeit.

5.6 So kann es gehen: ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit

Ein Beispiel, wie eine alte christliche Suffizienzstrategie aktualisiert werden kann, ist der ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit unter dem Motto „Geht doch!“: Seit 2015 verbinden evangelische und katholische Christ*innen und Menschen ohne kirchliche Bindung, von der Enzyklika „Laudato Si“ und dem Aufruf zu einem weltweiten Pilgerweg für Frieden und Gerechtigkeit der ÖRK-Vollversammlung 2013 in Busan inspiriert, die Orte der UN-Klimakonferenzen mit langen Pilgerwegen (Kopenhagen-Paris; Bonn-Katowice, Polen-Glasgow), um auf dem Weg „Schmerzorte“ und „Kraftorte“ aufzusuchen, mit den Menschen über eine klimagerechte Welt ins Gespräch zu kommen, sich auf dem Weg berühren zu lassen und andere zu berühren. Gemeinden entdecken ihre ursprüngliche Aufgabe, dem „wandernden Gottesvolk“ Herberge zu bieten erneut, laden ein zu Gesprächen und zu Veranstaltungen zu den lokal brisanten Umweltthemen. Selbstreflexion im Schweigen und Gehen, politischer Diskurs, gemeinsame Reflexion und fröhliches Feiern kommen zusammen – leuchtende Augen, Resonanzbeziehungen, „Anverwandlung“ von Welt inklusive.¹⁹

18 Ott, Hermann / Sachs, Wolfgang (2016): Letzte Zuflucht Glauben. Der Beitrag der Spiritualität zur Erhaltung einer lebenswerten Welt, in: politische ökologie 4, München, S. 21.

Vgl. auch dazu: Rotthauwe, Volker / Schönhöffer, Peter (2020): Auf dem Weg zu einer „großen Ökumene der Befreiung“. Theologien der Befreiung als Beitrag transformativer Bildung und einer „Ethik des Genug“, in: Eicker u.a. 2020, S. 208- 217.

19 Weiteres dazu: www.klimapilgern.de. Ein Beispiel für die Transformation alter Suffizienzstrategien ist die von 17 Landeskirchen und Bistümern getragene Aktion „Klimafasten“: www.klimafasten.de (beide zuletzt abgerufen: 23.12.2021).